

# Vorwort

Liebe Leser\*innen,

mit dieser 15. Ausgabe des Journals der Schreibberatung halten Sie ein Themenheft zum digitalen Schreiben in Ihren Händen. Es ist Teil einer zunehmenden Aufmerksamkeit, welche die Digitalisierung in Studium und Lehre seit einiger Zeit in der deutschsprachigen Hochschullandschaft erhält. Gleichzeitig verschafft diese Ausgabe von JoSch einen kleinen Einblick in die Überlegungen, die bereits seit Längerem in der englischsprachigen Diskursgemeinschaft zum Thema angestellt wurden und werden.

Die in diesem Heft versammelten Beiträge setzen sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Thema „Digitales Schreiben“ auseinander und deuten damit dessen immenses Potenzial für zukünftige Schreibforschung und Schreibpraxis an.

Julie Nelson Christoph et al. gewähren in ihrem Artikel Einblick in den kollaborativen Schreibprozess, im Zuge dessen der digitale Schreibratgeber „Sound Writing“ entstanden ist. Dabei stellen die Autor\*innen u. a. den Einfluss dar, den das digitale Medium auf Textentstehung und Produkt ausübt, und benennen sowohl Vorteile als auch Herausforderungen, die ihrer Erfahrung nach mit der digitalen Darstellungsform des Ratgebers verbunden sind.

Lieve De Wachter und Margot D’Hertefelt beschreiben die Entwicklung eines digitalen, prozessorientierten Schreibassistenten für Studierende. Die Autorinnen zeigen, wie dieser Schreibassistent sich nicht nur zum Erhalt von Feedback und zum nachfolgenden Überarbeiten eignet, sondern auch die Selbstregulation in der Textproduktion und diverse literale Selbstlernprozesse von L1- und L2-Nutzer\*innen motiviert und unterstützt. Die Autor\*innen gehen dabei auch auf die Effektivität dieser verschiedenen Funktionalitäten ein.

Im Beitrag von Ursula Doleschal geht es um die Nutzung eines Verbundes von Moodle-basierten elektronischen Kursen zum Schreiben verschiedener Textsorten in einem Blended Learning-Format. Das dafür geschaffene Schreibportal, „WRILAB2“, ist frei im Internet zugänglich und kann in Schreibkursen oder in der Schreibberatung verwendet werden. Die Autorin stellt die Schreibumgebung und ihre theoretischen Voraussetzungen vor, um danach auf einen Schreibkurs und die dafür durchgeführte Begleitforschung zum Zusammenwirken von Instruktion und selbstbestimmtem Lernen einzugehen.

Diana Koppelt und Jana Paulina Scheurer erkunden in ihrem Beitrag Möglichkeiten und Potenziale des Schreibens am Smartphone. Der Text verbindet Analoges und Digitales konsequent auch in der Art der Darstellung: Die Autorinnen haben für die vorbereitende Arbeit an ihrem Text „WhatsApp“ genutzt, erlauben Lesenden einen Blick auf ihre Smartphones und regen dazu an, Smartphones als Gelegenheit für „digitale Schreib-Experimente“ zu begreifen.

Otto Kruse und Christian Rapp stellen mit dem „Thesis Writer“ eine digitale Lernumgebung vor, die Studierende beim Schreiben ihrer Abschlussarbeiten unterstützt. Der Beitrag schließt die Schreibdidaktik an benachbarte Diskurse über Educational Technology an und zeigt, wie das Werkzeug Schreibende bei der Gestaltung des Schreibprozesses und bei der Arbeit an strukturellen Aspekten des Textes anleitet.

Stefanie Pohle berichtet in ihrem Beitrag über Erfahrungen mit einem in die Fachlehre eingebetteten Blog-Projekt, in dessen Rahmen sich Studierende der Applied Linguistics schreibend an eine jugendliche Leserschaft wenden. Die Schreibenden bereiten fachwissenschaftliche Inhalte populärwissenschaftlich auf und machen sie so dem Zielpublikum zugänglich. Der Artikel zeigt, wie die Hochschule durch digitales Schreiben in die Gesellschaft hineinwirken kann, und gibt Lesenden Ideen an die Hand, wie ähnliche Projekte in anderen Kontexten erfolgreich durchgeführt werden können.

Sabine Schermeier et al. gehen in ihrem Artikel auf den zunehmenden Bedarf des gemeinsamen Bearbeitens von Schreibaufgaben in den MINT-Fächern ein. Die Autorinnen gewähren Einblick in eine Untersuchung, die im Rahmen eines mikrobiologischen Online-Lernprojekts durchgeführt wurde. Die Untersuchungsergebnisse verweisen auf methodische und didaktische Faktoren, die bei der Initiierung kollaborativer Schreibhandlungen in Online-Whiteboards berücksichtigt werden sollten, um die Motivation, Partizipation und Interaktion der Lernenden in der digitalen Textproduktion zu unterstützen und das Tool didaktisch sinnvoll in das Lehr-Lern-Szenario einzubinden.

Tobias Seidl wendet sich dem Thema dieser JoSch-Ausgabe abschließend noch einmal von der rezeptiven Seite zu, indem er „Die Historische Methode als Möglichkeit zum kompetenten Umgang mit Internetquellen“ – und hier besonders den Umgang mit digitalisierter „grauer Literatur“ (Blogposts, Wikibeiträge etc.) – vorstellt. Der Autor referiert zuerst die verschiedenen Positionen der aktuellen Ratgeberliteratur und entwickelt dann Vorschläge für eine in den Ratgebern bisher fehlende schreibdidaktische Anleitung im Umgang mit dem o. g. Quellentypus.

Jochen Stolla stellt ein E-Learning-Projekt aus der Musikwissenschaft vor, in dem er medien- und schreibdidaktische Methoden auf die Fachlehre überträgt. Der Autor konkretisiert den Einsatz schreibdidaktischer Methoden an konkreten Beispielen, reflektiert die Einsatzmöglichkeiten von Web-based Trainings und trägt Erfahrungen mit dem Projekt zusammen. „Schreiben über Musik“ inspiriert, den Methodentransfer zu didaktischen Zwecken bewusst unter digitalen Vorzeichen zu denken.

Viel Freude bei der Lektüre!

Gerd Bräuer & Daniel Spielmann